

## Ulrike Marie Meinhof

Frage: Billigen Sie der Jugend ein politisches Mitspracherecht zu?

Ja, uneingeschränkt ja. Politisches Mitspracherecht zur Sache privilegierter Gruppen und Schichten zu machen, ist ein Merkmal der Klassengesellschaft, innerhalb derer allerdings bestimmte Gruppen mehr politische Macht haben als andere. Die Monopolisierung von Mitspracherecht, sei es in der Wirtschaft für die Inhaber der Wirtschaft, sei es in den Parteien für die Funktionäre, sei es in der Familie für den Vater, sei es in den USA für die weiße Rasse - die Monopolisierung von Mitspracherecht geschah stets im Interesse bestehender Herrschaftsverhältnisse, ihrer Erhaltung und Verfestigung. Politisches Mitspracherecht als Privileg bestimmter Altersgruppen ist insofern ein Akzidens hierarchischer Gesellschaftsordnungen, in den kapitalistischen Gesellschaften eine Folge und Funktion des Grundwiderspruches, der aus der Teilung von Kapital und Arbeit besteht, wo aus dem Besitz an Produktionsmitteln das Recht abgeleitet wird, über Produktionsmittel und Produkt zu verfügen, d.h. den Markt zu beherrschen, so daß der Markt, von dem alle abhängig sind von einigen wenigen beherrscht wird. Die Privilegierung politischen Mitspracherechts ist insofern ein Akzidens von Elitedenken.

Die Privilegierung des politischen Mitspracherechts für die sogenannten



Erwachsenen unterstellt, daß erst derjenige politische Zusammenhänge erkennen und beurteilen könnte, der voll im Beruf steht und zumindest potentiell verheiratet ist und Kinder hat. Damit werden aber die Lernerfahrungen des Jugendlichen in ihrer gesellschaftlichen Relevanz unterschätzt, infolgedessen seine größere familiäre und berufliche Unabhängigkeit als günstige Voraussetzung für politische Bewußtwerdung unterdrückt. Daß der Jugendliche am eigenen Leibe in Schule, Elternhaus und Lehre die hierarchische Ordnung dieser Gesellschaft erfährt, wird geleugnet, weil man eben diese als falsch und änderungsbedürftig nicht zugeben will, im Interesse der Erhaltung bestehender Herrschaftsverhältnisse. So ist dem Jugendliche ein politisches Mitspracherecht nicht nur zuzubilligen, es ist schlechterdings notwendig.

Frage: Inwieweit ist ein Engagement der Jugend an der Politik überhaupt gerechtfertigt?

Insofern ihr Engagement an der Politik ihre einzige Möglichkeit ist, auf ihre eigene Zukunft Einfluß zu nehmen, zum Subjekt ihres eigenen Lebens zu werden, statt zum Objekt nicht verstandener, fremder Mächte.

Frage: Welche Bedeutung kommt dem Engagement der Jugend am politischen Geschehen zu?

Die, die die Jugend ihm gibt, die, die sie durch Engagement am politischen Geschehen erzwingt. Dabei kommt es darauf an, daß die Jugend mit dem Bedürfnis, sich zu engagieren, die Erkenntnis der eigenen Bedürfnisse und Interessen verbindet, daß sie begreift und sich bewußt wird, daß ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse ein Recht darauf haben, befriedigt zu werden, daß es keinen Grund gibt, sich auf leere Versprechungen anderer einzulassen, keinen Grund, sich von anderen vorschreiben zu lassen, was richtig und was falsch ist, keinen Grund, sich in eine frustrierende Wartehaltung versetzen zu lassen. Dazu gehört natürlich, sich nicht nur seinen wie immer gearteten Gefühlen zu überlassen, dazu gehört vielmehr, über die eigenen Probleme nachzudenken, den Zusammenhang zwischen den eigenen Problemen und dem Zustand der Gesellschaft zu begreifen und die Ideale, die diese Gesellschaft der Jugend in Schule, Lehre und Elternhaus vermittelt hat.

Alle drei Fragen lassen sich aber auch mit zwei Sätzen beantworten:

1. Das Schicksal der Jugend ist nicht im geringsten weniger abhängig von der Politik als das Leben der Erwachsenen.
2. Die Lebenserfahrung der Jugend in Schule, Elternhaus und Lehre ist nicht im geringsten eine Schönraumerfahrung, im Gegenteil, die Jugend ist in ihren Lebensbereichen vielfach mehr noch als die Erwachsenen in Familie und Beruf der Willkür derer ausgesetzt, die Macht über sie haben. Ihre Lebenserfahrung ist also gesellschaftliche Relevanz; sich dessen bewußt zu werden, ist ihr gutes Recht, ihre Bedürfnisse und Interessen selbst zu organisieren ihre einzige Chance, sich eine bessere Zukunft zu verschaffen, ihre einzige Chance auch, die Barbarei, die von der Politik der gegenwärtig Erwachsenen für diese Jugend vorbereitet wird, von sich abzuwenden.



## DIE MORALISCHE GENERATION



# DIE MORALISCHE GENERATION

Im Auftrag des

**CVJM/CVMF OBERALSTER  
ZU HAMBURG E.V.**

herausgegeben und redigiert von

**JÜRGEN WEHRS**



Mai 1968, Herstellung: Gerhard Schwartz, Druck: Offsetdruck Großmann, Hamburg-Altona, Auflage: 500 Exemplare.

Das Heft enthält, mit Ausnahme der beiden Gedichte, nur Originalbeiträge. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Belegen.

Das Gedicht von Annemarie Linke wurde entnommen dem rororo-Band 795, Primanerlyrik - Primanerprosa, herausgegeben von Armin Schmid.

**Originalbeiträge:** Barbara Becker, Prof. Dr. Ralf Dahrendorf, Heike Doutiné, Prof. Dr. Ernst Käsemann, Jürgen Lilje, Ulrike Marie Meinhof, Jost Nolte, Dietrich Peters, Marcel Reich-Ranicki, Gerhard Schwartz, Werner Sillescu, Prof. Dr. Kurt Sontheimer, Dr. Kurt Lothar Tank

**Gedichte:** Annemarie Linke, Erich Fried

**Fotos:** Peter Eichstädt